

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 21 (1876)
Heft: 46

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 06.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des schweizerischen Lehrervereins.

Nr. 46.

Erscheint jeden Samstag.

11. November.

Abonnementspreis: jährlich 4 fr., halbjährlich 2 fr. 10 cts., franko durch die ganze Schweiz. — Insertionsgebühr: di gespaltene petitzeile 10 cts. (3 kr. oder 1 sgr.) — Einstellungen für die redaktion sind an herrn schulinspektor Wyss in Burgdorf oder an herrn professor Götsinger in St. Gallen oder an herrn sekundarlehrer Meyer in Neumünster bei Zürich, anzeigen an den verleger J. Huber in Frauenfeld zu adressieren.

Inhalt: Ein vergleichender überblick. I. — Schweiz. Zur ersten schweizerischen zeichenausstellung in Bern. — Luzernische kantonal-konferenz. — Literarisches. — Allerlei. — Offene korrespondenz.

EIN VERGLEICHENDER ÜBERBLICK.

(Die schulverhältnisse der kantone Thurgau, Zürich, Appenzell A. R. und St. Gallen*.)

I.

I. *Schulpflichtigkeit der Kinder.* In den kantonen Zürich, Appenzell A. R. und St. Gallen müssen die Kinder mit dem 1. Mai das sechste Altersjahr zurückgelegt haben, um in die Schule aufgenommen zu werden, im Kanton Thurgau dagegen müssen sie vor dem 1. April das sechste Altersjahr zurückgelegt haben, um noch im gleichen Jahr zum Schulbesuch angehalten zu werden. Übereinstimmend und von den gleichen richtigen pädagogischen Rücksichten geleitet, verbiten alle 4 Kantone den Früheren Eintritt auf's entschidenste. In allen 4 Kantonen findet die Aufnahme neuer Schulklassen im Mai statt mit Ausnahme der zur Zeit noch bestehenden Winterhalbjahrschulen im Kanton St. Gallen. Die unverkürzte Alltagsschulzeit dauert in Thurgau und Zürich 6 Jahre bis zum zurückgelegten 12. Altersjahr, in den beiden anderen Kantonen dagegen 7 Jahre bis zum zurückgelegten 13. Altersjahr und zwar im Kanton Appenzell laut Landsgemeindebeschluss von 1873 spätestens vom Frühling 1877 an. In den meisten Gemeinden ist indes dieser Beschluss schon zur Ausführung gelangt. Um jedoch diesen Fortschritt, ein weiteres Jahr Alltagsschulzeit zu erringen, wurde vorübergehend bewilligt, Schüler, welche im Sommersemester 13 Jahre alt werden, mit Beginn des Wintersemesters in die Ergänzungsschule übertragen zu lassen, wenn es verlangt werde. Diese den geregelten Gang des Unterrichtes einigermaßen störende Konzession wird aber durch die Tätigkeit der Schulbehörden in den Gemeinden wol bald in die Rumpelkammer geschickt werden, gibt es ja jetzt schon Gemeinden, wo der Übergang im Herbste

nicht mehr stattfindet. An die Alltagsschule schließt sich im Thurgau während drei Jahren die Ergänzungsschule im Sommer an, im Winter dagegen haben auch diese drei Jahre Kurse die Alltagsschule zu besuchen. Erstere umfasst wöchentlich 4 Stunden an einem Vormittag, ungerechnet die wöchentliche Singstunde, deren Besuch für sämtliche Schüler vom 10. bis zum zurückgelegten 15. Altersjahr außer der gewöhnlichen Schulzeit obligatorisch ist. Die Mädchen sind indessen nach dem achten Schuljahr gänzlich aus der Alltagsschule entlassen. Im Kanton Zürich folgen auf die 6 tagschuljahr 5 Jahre Ergänzungsschule mit 8 wöchentlichen Unterrichtsstunden an 2 Vormittagen, sowie die Singschule während 4 Jahren per Woche eine Stunde. In Appenzell A. R. folgt ebenfalls eine dreijährige Ergänzungsschule, im Sommer 7, im Winter 6 Stunden per Woche. Singstunden neben der Schulzeit sind ohne Obligatorium ziemlich allgemein. Von diesen 6 Stunden oder 2 halben Tagen können jedoch 3 Stunden oder ein halber Tag für die Mädchen als Arbeitsschulhalbtag benutzt werden (die Arbeitsschule ist nämlich noch nicht obligatorisch). Im Kanton St. Gallen dagegen folgen bloß noch 2 Ergänzungsschuljahr mit 6 Stunden per Woche, welche durch Arbeitsschule und Religionsunterricht nicht verkürzt werden dürfen. Diejenigen aber, welche mit 13½ Jahren aus der Tagschule treten, können im Herbste nach zurückgelegtem 15. Altersjahr, also nach bloß 1½-jährigem Besuch der Ergänzungsschule, aus der Schule treten. Die Singschule ist auch hier nicht obligatorisch, wird aber da und dort vom Schulrat gefordert und überwacht.

Die Schulzeit beträgt also in 3 Kantonen 9, in Appenzell allein 10 Jahre bis zum zurückgelegten 16. Jahr, resp. bis zum Eintritt in den Konfirmandenunterricht. Auch solche Schüler, welche mehrere Jahre die Real- oder Sekundarschule besucht haben, müssen nach dem Austritt aus letzterer bis zum angedeuteten Alter noch die Ergänzungsschule besuchen.

II. *Unterrichtszeit.* Wie ungleichartiger erscheint das Verhältniss der Schulwochen per Jahr, sowie der täglichen

* Dieser vergleichende Blick wurde am 27. Juli 1876 auf einer interkantonalen Lehrerkonferenz in Gossau von dem dortigen Herrn Reallehrer Alge geworfen und wird, ausgearbeitet von einem andern Mitglied, auf Wunsch dieser Konferenz hier veröffentlicht. (D. red.)

oder wöchentlichen schulstunden in disen 4 kantonen. Was di dauer der unterrichtszeit anbelangt, steht einzig der kanton Thurgau mit der gesetzlichen bestimmung da, dass sämmtliche klassen der primarschule di schule täglich zu besuchen haben, di schon bezeichnete ausname für das 7., 8. und 9. schuljar im sommer abgerechnet. Di zal der schulwochen beträgt 40 bis 42 und zwar im sommer 9, im winter 10 halbe tage. Es ergeben sich somit 10 bis 12 wochen ferien, des guten fast zu vil. — Im kanton Zürich ist di zal der schulwochen per jar 43, das heißt, es sind 9 wochen ferien gestattet. Im unterrichtsgesetze sind di zal der unterrichtsstunden für di einzelnen schuljare folgendermaßen festgesetzt:

I. schuljar 18—20 stunden, II. und III. 21—24, IV.—VI. 24—27 wöchentliche stunden, ergänzungsschule 8, singschule 1. — Hinsichtlich der ferien sind di lerer von Appenzell A. R. am ungünstigsten gestellt, da laut schulverordnung vom 28. September 1864 di zal der ferienwochen nur 3 beträgt, mithin sind 49 schulwochen festgesetzt. Diese allzu karge bemessung von ferien hat iren grund in dem umstande, dass sämmtliche schulen des landes, di sogenannten mittelschulen ausgenommen, halbtagjarschulen sind, in denen di oberen 4 klassen am vormittag, di 3 unteren klassen des nachmittags erscheinen, erstere fünfmal, letztere bloß vimal.

Im kanton St. Gallen haben wir eine ware muster-karte der verschidensten schularten. Nach dem schuletat vom Januar 1876 bestehen im kanton St. Gallen 195 ganztagjarschulen mit 42 schulwochen und 27—33 wöchentlichen unterrichtsstunden, 35 dreivirteljarschulen mit 39 wochen unterricht und gleicher wöchentlicher stundenzal, 43 teilweise jarschulen, im besten falle den dreivirteljarschulen ähnlich, 51 halbtagjarschulen, den appenzellischen gleich, aber mit bloß 42 wochen unterricht, 93 halbjarschulen mit 26 wochen schulzeit und im stillstehenden semester 18 wochen 6 stunden repetirschule für di tags-schüler und ebenso vil für di ergänzungsschüler, endlich 25 geteilte jarschulen, in denen di oberklassen ein halbes jar allein erscheinen und im andern halbjare di unteren. Laut amtsbericht zälen di bezirke St. Gallen und Gossau lauter ganztagjarschulen, je 26, der bezirk Werdenberg nur eine ganztagjarschule, aber 27 dreivirteljarschulen, di bezirke Oberrheinthal und Sargans di meisten halbjarschulen 26 und 28. Di st. gallischen halbtagschulen stehen hinsichtlich der dauer der unterrichtszeit den appenzellischen um 7 volle wochen nach, ebenso haben di oberklassen in Appenzell im sommer täglich eine halbe stunde mer unterricht; in noch größerem maße stehen di halbjar- und geteilten jarschulen den appenzellischen nach.

Der erzihungsrat des kantons St. Gallen kann nun allerdings di erweiterung der halbjarschulen zu einer jarschule anordnen, wo das nicht als eine übermäßige anspruchnahme der steuerkraft einer schulgemeinde erscheint, und in der tat zählt der regirungsrätliche amtsbericht von 1868 noch 164 halbjarschulen, derjenige von

1875 dagegen noch 95 und der etat vom Januar 1876 nur noch 93, zur stunde bestehen noch 91, so dass also im zeitraume von 7 jaren di zal der halbjarschulen teils aus freiem antrib der betreffenden gemeinden, teils durch direkte veranlassung des erzihungsrates um 55 (bis heute) oder 34% sich vermindert hat, während im gleichen zeitraume di zal der ganztagjarschulen um 44% gestigten ist. Bereits hat ein gesetzesentwurf di erste lesung des großen rates passirt, wonach längstens innerhalb 10 jaren sämmtliche noch bestehenden halbjarschulen und geteilten jarschulen in jarschulen mit 42 wochen unterricht umzuwandeln sind.

(Fortsetzung folgt.)

SCHWEIZ.

Zur ersten schweizerischen zeichenausstellung in Bern*.

In nr. 297 des „Bund“ traktirt der von der bernischen erzihungsdirektion seinerzeit mit der ausstellung der schüler-zeichnungen beauftragte kommissär, herr Volmar, den vorstand des vereins zur förderung des zeichenunterrichtes, der di ausstellung veranstaltet, vorzugsweise den präsidenten desselben, in einer weise, di derselbe nicht stillschweigend hinnemen kann. Er referirte schon unmittelbar nach der lererversammlung in demselben blatte über di ausstellung in tendenziöser und entstellter weise und sprach in dem referate vornehmlich sein bedauern darüber aus, dass der vorstand di von der bernischen erzihungsdirektion angebotene mithülfe bei der organisation abgelenkt habe. Darauf antwortete ich im, ebenfalls im „Bund“, wir wüssten von jener angebotenen mithülfe nichts, und wenn manches zu wünschen übrig gebliben, so wären andere faktoren schuld, nämlich mangel an *platz und zeit* zur aufstellung. Di ausstellung war nämlich mit bezug auf den einen punkt auf di nicht ser große aula der universität angewiesen und bezüglich der zeit standen dem vorstande nur di tage vom 8. und 9. Juli, also bloß 2 tage, zur verfügung. — Nun hommt herr V. und sucht unter plumpen ausfällen auf meine person zu beweisen, dass seine behauptung von der „angebotenen mithülfe“ richtig sei, indem er sich auf zwei meiner briebe an in stützt. Herr Volmar, es ist mir ni eingefallen, dise tatsache „fleich abzuläugnen“, wi Si sich auszudrücken beliben. Ich habe erklärt, „*der vorstand wisse von einer im von der erzihungsdirektion angebotenen mithülfe bei der organisation nichts*“. Nun waren aber Si und der herr erzihungsdirektor ganz verschiedener ansicht. Si wollten laut brief vom 12. Januar, in welchem Si mit *iren* plänen endlich deutlich herausrücken, eine schweizerische ausstellung auf großem fuße und mit vollständiger *aktions-freiheit* von Irer seite: Zirkulare und einladungen sollten an *alles* schweizerische schulen versendet werden. Di bernische erzihungsdirektion und mit ir der vorstand unsers vereins

* Dem „Bund“ desswegen nicht übergeben, weil mir derselbe einen früheren artikel nicht unverändert aufnahm.

wollten von einer kostbilligen anlage der ausstellung, di einen kredit von 5—6000 fr., wi Si selbst sagten, nötig gemacht hätte, nichts wissen und zwar wol aus denselben gründen: einmal, weil wir zuerst sehen wollten, ob di idé einer zeichenausstellung anklang finde und zum zweiten, weil uns di nötigen geldmittel für den gegebenen zweck felten. Darum schreibt denn auch der tit. erziehungsdirektor unterm 24. Januar an den vorstand: „Ich bin in betracht der stellung, welche der verein resp. dessen organ zu der ausstellung einnehmen, mit Inen vollständig einverstanden. Di ausstellung geht vom verein aus, er stellt aus; di hirsige erziehungsdirektion, für si herr V., besorgt nur di ausstellung der gegenstände.“ Wi steht es nun, herr V., habe ich wirklich gegen besseres wissen und gewissen di unwarheit gesagt?

Zur widerlegung meines urteils, es hätte an der nötigen zeit zur aufstellung gefelt, behauptet herr V., ich hätte di tage vom 1.—7. August, während welcher di aula bereits disponibel gewesen, verflissen lassen, one dass ich für nötig gefunden hätte, si zu benutzen. Nun ist aber faktisch, dass ich herrn V. widerholt drängte, weil ich das auslegen gern in den sommerferien abgemacht hätte und dass mir herr V. erst unterm 3. August schrib, jetzt sei di aula disponibel. Am 4. August erholt ich di korrespondenz, und da der 5. August ein Samstag war, an welchem tage man nicht gerne eine arbeit beginnt, reiste ich am 6. früh morgens mit herra inspektor v. Burg nach Bern. Warum nun aber weder am 6. noch am 7. August etwas für unsere ausstellung geschehen konnte, weiß herr Volmar besser als wir beide selber, und da könnte ich nun von „unbegreiflicher leichtherzigkeit“ reden, mit welcher herr V. meine berichtigung herausfordert. Di aula (wände und tische der selben) war unter den augen herr V.'s und wol auch mit dessen einverständniss von herrn Antenen mit seinen verlagsartikeln und seinen schreib- und zeichenmaterialien zu wol drei virtel angefüllt worden, und es musste dieselbe auf befehl des erziehungsdirektors Montags den 7. August zuerst wider gelert werden, bevor an di zeichenausstellung geschritten werden konnte. Warum herr V. unsere ausstellung auf disen virtel der aula einschränken wollte, das wissen außer den berner kollegen di götter. — Was herr V. über ein engagement, eine von Zürich ausgehende ler-mittelausstellung in der aula unterzubringen, sagt, welches ich einer zürcherischen firma gegenüber übernommen, ist di grundloseste verdächtigung, di man sich nur denken kann. Beweise, herr V., und keine bloßen verleumdungen!

Dass endlich di einsendungen in folge der ungewönlch früh angesetzten lererversammlung etwas überstürzt werden mussten, hat herr V. ebenfalls di freundlichkeit, mir in di schuhe zu schütten, obschon er ganz gut weiß, dass der vorstand unseres vereins, von der anname ausgehend, di mit der lererversammlung in verbindung zu bringende ausstellung falle in den Oktober, per zirkular als endtermin der einsendung von zeichnungen und kommentaren ende August angesetzt hatte, also, dass noch zirka 6 wochen bis zur ausstellung selbst lagen, welche

zeit vollständig für di sichtung und ordnung derselben ausgereicht hätte.

Wenn ich durch meine abwer di warheitslibe und objektivität des herrn V. in ein ser fatales licht stellen musste, so ist herr V. selbst daran schuld. One seine entstellungen, verdächtigungen und verleumdungen wäre mir ni eingefallen, di unendlichen schwirigkeiten, welche er unserer guten sache in den weg gelegt, an di große glocke zu hängen, da ich durchaus kein freund der polemik bin, und darum ist auch diese klarlegung des tatbestandes mein letztes wort in sachen.

Der abtretende präsident des vorstandes:
U. Schoop.

Di luzernische kantonallererkonferenz.

(Korrespondenz.)

Di disjährige luzernische kantonallererkonferenz war di achtundzwanzigste. Si wurde den 25. September in Escholzmatt, dem hintersten großen dorfe des Entlebuches, abgehalten, und es namen daran teil gegen 200 personen, darunter zwei mitglider des erziehungsrates und, wi herkömmlich, eine ordentliche zal geistlicher herren. Nach anhörung der messe eröffnete der präsident, herr schuldirektor Küttel von Luzern, di versammlung mit einer längeren *ansprache*, worin von den ungenügenden leistungen der volksschule, dem mangel an guten fortbildungsschulen, den unbefridigenden verhältnissen der schule zum eltern-hause, der sozialen stellung der lerer und der mangelhaften ausstattung der schulen mit lermiteln di rede war. Für den religionsunterricht verlangte der redner geschichtliche grundlage und geeignete lermittel.

Dem *berichte des vorstandes*, der nun verlesen wurde, entneme ich, dass wichtige, auf grund der verhandlungen der letztjährigen konferenz abgefasste und an di oberste schulbehörde gesandte zuschriften unbeantwortet bliben. Auch das gesuch an den erziehungsrat, er möchte verordnen, dass jede schule jährlich für wenigstens 20 fr. an-schauungsmittel ankaufen könne, blib erfolglos.

Herr bezirkslerer Steffen von Ruswil erstattete *bericht über di kreiskonferenzen, deren besuch und leistungen.* Di beiden letzteren scheinen etwas in abname begriffen zu sein.

Herr bezirkslerer Portmann in Escholzmatt beantwortete di frage: „Auf welche weise kann di fortbildungsschule organisiert werden, dass si den anforderungen unserer zeit entspricht?“ — Diese frage ist di seeschlange der konferenzen und synoden allüberall. Zum abschlusse hat si natürlich unser referent auch nicht bringen können; aber seine vor-schläge sind ser beachtenswert. Es sind diese: Di jugend des 15. und 16. altersjares ist auf einige stunden der woche zum besuche der fortbildungsschule zu verpflichten; der kanton ist in 10—15 fortbildungsschulkreise einzuteilen, und für jeden diser kreise ist ein besonderer wanderlerer anzustellen. Für di jugend des 17., 18. und 19. altersjares sind freiwillige fortbildungsschulen zu gründen. — An der

dem referate folgenden diskussion beteiligten sich: Herr lerer Baptist Portmann von Escholzmatt, der di schulpflicht bis ins 19. altersjar ausdenen möchte; herr lerer Nick von Luzern, der sich gegen wanderlerer ausspricht, ausdenung der alltagsschulpflicht und ein angemessenes honorar für di lerer der bestehenden fortbildungsschulen verlangt; herr inspektor Vogel, der eine jährlich merere wochen ununterbrochen andauernde fortbildungsschulzeit gegenüber der zersplitterung der unterrichtszeit vorzicht; endlich di inspektoren Krell und Hinnen. — Es wurde beschlossen, nichts zu beschlißen, d. h. di geäußerten ansichten in schrift zusammenzustellen und dem erziehungsrat zu weiterer erdaurung zuzustellen.

Herr lerer Unternährer in Luzern referierte über di frage: „Unter welchen bedingungen dürfen in den landschulen one nachteil für dieselben weibliche lerkräfte verwendet werden?“

Als solche bedingungen wurden genannt: Allgemeine wissenschaftliche und fachbildung, entsprechend derjenigen, welche man von den männlichen lerkräften verlangt; beschränkung der verwendung weiblicher lerkräfte in gemischteschlechtigen schulen auf di untersten zwei schulklassen. Zu höheren unterrichtsstufen sollen lerinnen nur zutritt haben in mädchenschulen. — Das referat enthält interessante details über di schulführung der wegen irer wolfeilheit und anderer gründe halber immer mer verwendung findenden ordensschwestern, sowi über di onmacht, in der sich unsere 4 kreisschulinspektoren befinden, wenn ire anordnungen mit denen der ordensobersten kollidiren. — Di thesen wurden auf den antrag des herrn Bühlmann von Luzern mit der modifikation angenommen, dass weibliche lerkräfte nicht desswegen im schuldinste verwendung finden sollen, um, wi der referent vorschlägt, dem lerermangel abzuhelfen, sondern um der natürlichen befähigung des weiblichen geschlechtes zum lerberufe gerecht zu werden.

Herr lerer Ludin von Kriens sollte nun noch *ein kantonales magazin für unterrichtsmittel* in vorschlag bringen. Der vorgerückten zeit wegen konnte auf das referat nicht mer eingetreten werden, und es wurde dasselbe, one es anzuhören, dem vorstande zur berücksichtigung zugewisen.

Als der vorstand für zwei weitere jare bestätigt war, ging's, es war in der zweiten stunde des nachmittags, zum frugalen mittagessen, das musik, gesang und toaste reichlich würzten. Herr seminardirektor Dula, der vater unserer konferenzen, sandte einen gruß und der wurde telegraphisch erwiderst.

Escholzmatt hatte zu freundlichem und erendem empfang der lerergäste anstrengungen gemacht, wi kein konferenzort vor im. Di lerer haben dahinten aber auch etwas zu bedeuten, was vilerorts in unserm kanton gar nicht der fall ist und vollends in solchem grade wi in Escholzmatt nirgends vorkommt. Di häuser waren beflaggt und mit blumen und kränzen geschmückt; hübsche bogen und inschriften zirten di eingänge und den hauptplatz des auf der warte zwischen Reuss- und Aaregebit tronenden bergdorfes.

Und nun meine kritik! — Virzen tage früher, den 11. September, pilgerte ich mit den zürcherlerern an di kantonalsynode in *Hinweil*. Auch diser ort, ein bauerndorf, hatte eine ere darein gesetzt, di volksbildner würdig zu empfangen. Auch dort felten weder di di gäste bewillkommende und begleitende musik, noch di kränze und festbögen; aber doch war's im allgemeinen etwas weniger „fidel“ als bei uns, dafür etwas mer verständigkeit und — gehalt. Schon um das kurze, erhebende eröffnungsgebet des präsidenten, herrn lerer und kantonsrat Frey von Uster, gäbe ich — das ist freilich geschmackssache — einen schock messen. Das gebe verdint hiher gesetzt zu werden; es lautete: „Urquell der warheit und libe! Gib gedeihen zu unserm tun; denn es hat keinen andern zweck als das wol des vaterlandes.“ — Di eröffnungsrede des präsidenten war kurz, aber desswegen nicht inhaltsärmer als dijenige des luzernischen präsidenten. Der zürcherische präsident fürte di zürcherische schulgeschichte in iren charakteristischesten erscheinungen an dem geistigen auge der hörer vorüber und zeigte namentlich, welche strebungen Scherrs noch der erfüllung harren. Er erbrachte den überzeugenden beweis, dass in den letzten jaren mer als in irgend einem fruhern seit Scherrs weggange in dessen geiste gearbeitet worden. — *Unser* präsident brauchte für sein immer wiederkerendes „sollte“ und „könnte“ vil mer zeit als der zürcher für seine geschichte, und doch vergass er noch, das zugehörige „wollte“ beizufügen. Der versammlungspräsident brachte dann auch, wi üblich, beim essen den ersten toast dem vaterlande. Di eröffnungsrede wi diser toast lißen von zeit zu zeit oratorische raketen über selbstständigkeit der lerer, toleranz und zeitgemäße reform des religionsunterrichtes aufsteigen. Wi alle raketen blendeten auch dise. Ich für meinen teil gebe überhaupt wenig um solche wortfeuerwerke, und im gegebenen falle kam noch di erinnerung an gewisse strafaufgaben, bestehend im abschreiben zu wenig gelernter bischöflich-basel'scher katechismusantworten u. dgl. m., hinzu, um meine begeisterung auf ein minimum zu reduzieren.

Und dann di übrigen tischreden, von denen uns merere widerholten, dass di schule di tochter der kirche sei, und dass darum der rechte lerer stets im einvernemen mit dem pfarrer lebe. Das wird allemal so süß und in unendlich liberalem gewande vorgetragen; was bedeutet es aber anderes, als: „Schulmeister, frage in allem den pfarrer; denn er ist di weisheit, di kirche, di schule, kurzum, er ist alles! Mein herz, was willst du noch mer?“

Dergleichen reden hört man nun freilich an der zürcher-synode nicht. Es wäre urköstlich, wenn einmal so ein prister, katholisch oder reformirt, hinginge und es versuchte; da wär's eine heldentat, bei uns noch lange nicht!

In *Hinweil* gab's keine verlesung langer berichte, di den verhandlungen vorausging, und wenn solche vorhanden waren, wurden si einfach zum druck verordnet. Verhandlungsgegenstand gab es demnach eigentlich nur einen, den über di notwendigkeit der einfürung von kindergärten nach Fröbel zn stadt und land. Da war noch zeit und lust, dem ding auf den grund zu sehen. Nicht nur der proponent,

herr sekundärer Rüegg von Rüti, und der reflektant, herr waisenvater Morf von Winterthur, lösten ire aufgabe trefflich, sondern auch di diskussion betrachtete den vorschlag mit muße und von allen seiten, und man kam endlich auch, trotz der absoluten neuheit des gegenstandes, dazu, etwas zu beschlißen und zwar etwas rechtes. Man einigte sich dahin, dass di Fröbel'schen kindergärten als ein integrirender bestandteil der volksbildung zu betrachten und darum vom state zu unterstützen seien. Von diser schlussname sei di oberste schulbehörde in kenntniss zu setzen. — Mit recht wis man di zweite these, welche eine bildungsanstalt für kindergärtnerinnen in verbindung mit einem kantonalen institute für bauerntöchter verlangte, zurück.

Bei uns treibt man's leider ein wenig anders. Schon lange, aber immer umsonst, klagt man allgemein darüber, dass man wegen der erdrückenden menge von predigten, als: eröffnungsreden, berichten und referaten, nicht zu worte kommen könne, und dass, wenn endlich, endlich di zeit zur diskussion gekommen sei, diese notwendig immer matt und unbedeutend ausfalle, weil man vorher von einzelnen auserwälten halb zu todt gepredigt worden. Auch dis jar das alte lid! Zwar waren di berichte und referate gut, zum teil vortrefflich; aber außer den offiziellen reden und berichten noch drei, sage drei referate, auf di traktandenliste setzen, das heißt di sache auf di äußerste spitze treiben. Jedes der drei referate behandelte einen gegenstand von solcher wichtigkeit, dass darüber während eines ganzen tages nicht erschöpfend gesprochen werden könnte. Will man den freien, lebenweckenden meinungsaustausch der lerer nicht? Fürchtet man, dass solche sprechen, di nicht dazu berufen sind? Fast sollte ich's meinen. Aber das soll mich nicht hindern, sondern vilmer anspornen, nicht zu ruhen, bis auch in unseren konferenzen dem freien geiste der weg zum freien worte gebant ist.

Und damit Gott befolen!

H.

LITERARISCHES.

Wilh. Dyckerhoff: Kompositionsschule. III. teil: di lere vom aufbau der tonstücke. Leipzig, Fr. Brandstetter. 1876.

Im musikalischen unterrichte betritt dises buch einen neuen weg, eine neue methode. Er beginnt statt mit dem zerlegen klassischer kompositionen mit der erfundung des tonbildes, statt mit der akkordfolge mit der melodie. Wir halten diese methode für di richtige. Dyckerhoffs kompositionsschule ist ein werk von bedeutung, geeignet, eine fruchtbare zeit des musikalischen unterrichtes einzuleiten. Di herren vom generalbasse seien auf dises musikalische Columbus-ei aufmerksam gemacht.

Louis Lohse: Anthologie aus Shakespeare. Plauen i. V., F. E. Neupert.

Ärzte, naturforscher, seelute, theologen, juristen etc. haben ir erstaunen ausgesprochen über di bedeutenden kenntnisse Shakespeare's in irem fache. Diser dichter erschien inen als ein universalmensch, als ein „wesen höherer

art“, wi Göthe sagte. Es ist daher besonders erfreulich, dass es der verfasser unternommen hat, Shakespeare's bedeutung für den pädagogen nachzuweisen. Er tut dis zu nächst in charakteristiken einzelner personen, dann aber auch in gesammelten stellen, di er nach alphabetisch geordneten überschriften gruppirt. Durch seine anthologie will er anlocken, an di eigentliche quelle zu gehen, d. h. an das studium der werke Shakespeare's. Das studium Shakespeare's „stärkt den sittlichen ernst, schärfst unsren psychologischen blick, belebt unsren pädagogischen eifer und fördert unser lergeschick“. In Shakespeare's werken weht überall der geist des felsenfesten glaubens an das wunderbare walten des herrn, an seine allmächtige lenkung der menschlichen geschicke, an seine ni ausbleibende, ni aufzuhalten gerechtigkeit und an seine unendliche gnade und erbarmung. Er verstand es, „der tugend ire eigenen züge, der schmach ir eigenes bild zu zeigen“ und uns ins herz zu rufen, wi jene schon in sich iren friden, diese hiden ire hölle hat. — Lohse's anthologie ist durchaus geeignet, iren zweck zu erreichen; si sei hirmit allen erzihern auf's beste empfohlen.

L. Vulliemin: Geschichte der Eidgenossenschaft. Deutsch von J. Keller. 1. liferung. Aarau, Sauerländer. 1877.

Wir haben schon früher durch abdruck eines kapitels auf das erscheinen diser schrift aufmerksam gemacht. Heute zeigen wir bloß das erscheinen der 1. liferung an. Wir begnügen uns dabei, mitzuteilen, mit welchen worten professor E. Rambert dises werk einfürt: „Wir hatten bereits merere geschichten der Eidgenossenschaft; keine jedoch, welche für alle geschrieben, zugleich auch auf der höhe der gegenwärtigen wissenschaft stand. Zschokke's werk ist nachgerade veraltet; es ist recht schade drum! Das geschichtswerk Stricklers ist di nach allen seiten hin ausgezeichnete frucht gewissenhafter arbeit: allein di gelerksamkeit tritt zu ser in den vordergrund, als dass es je vermöchte, volksbuch zu werden. Diese lücke auszufüllen bedurfte es eines von arbeitslust glühenden jünglings. Diese lücke ist tatsächlich ausgefüllt worden durch einen jüngling, der 78 jare zählt: es ist Louis Vulliemin, der altmeister unter den schweizerischen historikern.“

Gerold Eberhard: Illustrirte Fibel für schweizerische Volksschulen. Zürich, Fr. Schulthess.

Herr Eberhard hat von der normalwörtermethode zwei vorzüge aufgenommen: 1. Abbildungen zur vermerung der lernfreudigkeit der kinder und 2. vermeidung der sinnlosen silben. Aber den ganzen schritt zur normalwörtermethode (analytisch-synthetische methode) hat er nicht gewagt zu tun. Es ist sogar höchst auffallend, wi er z. b. das bild des gegenstandes bitet und daneben eine anzal namen von anderen gegenständen, aber nur bei leibe nicht etwa den namen des abgebildeten gegenstandes selber. Gerade das wort weicht er konsequent aus, das di kinder am leichtesten lesen könnten und das inen am meisten zur kenntniss der lautzeichen verhelfen würde. Eberhards fibel steht daher immer noch auf dem boden der synthetischen methode. Unter den fibeln diser methode gehört si irer wirklich schönen ausstattung wegen zu den besten. Aber di vorzüge der guten fibeln der normalwörtermethode erreicht si nicht.

Traugott Koller: Heinrich Grunholzer. 4. lif. Zürich, verlag von Schiller & Comp.

Mit diser 4. liferung schließt das schöne lebensbild des ausgezeichneten erzihers, bürgers, politikers und menschen

Heinrich Grunholzer. Diese Liferung ist auch mit dem Bildnisse Grunholzers geschmückt und durch einen anhang ausgewälter gedichte Grunholzers ergänzt. Es wird in dieser 4. Liferung Grunholzers leben in Uster (1858—1873) geschildert. Der leser begleitet hier den überzeugungstreuen Mann auf seinen heftigen politischen kämpfen, und muss es auch erleben, wie dieser überzeugungstreueste aller überzeugungstreuen republikaner und demokraten ein opfer selbstsüchtiger demagogiken wird. Dieses herrliche lebensbild Grunholzers entwirft zugleich eine geschichte der jüngsten zeit und bietet eine größere zal von politischen reden Grunholzers. Es ist daher ein wertvolles volksbuch und wird allen freunden Grunholzers lib und teuer bleiben.

Dr. G. Schumann: Leitfaden der Pädagogik. I. teil: Systematische pädagogik und schulkunde. Hannover, C. Meyer. 1876.

Dieser Leitfaden schlißt sich eng an das „Lehrbuch der Pädagogik“ von dem gleichen Verfasser an. Logik und ethik sind bedeutend gekürzt und bei der psychologie tritt die bedeutung der selischen vorgänge für unterricht und erziehung anschaulicher hervor. Der Leitfaden zeichnet sich aus durch übersichtlichkeit, klarheit, Bündigkeit und Reichtum des inhaltes und darf trotz seiner stark theologischen Färbung empfohlen werden.

Dr. T. Ziller: Vorlesungen über allgemeine Pädagogik. Leipzig, Heinrich Matthes. 1876.

Nach einer längern Einleitung, in der sich der Verfasser über Begriff der Erziehung, über Erziehungszweck, Erziehungswege etc. ausspricht, teilt dann Ziller mit Herbart die allgemeine Pädagogik ein in die Lere von der Regirung, dem Unterrichte und der Zucht. Unter Regirung versteht er die Disziplin in der Schule, unter Zucht die Charakterbildung. Diese Schrift ist für Leerer der wissenschaftlichen Pädagogik durchaus beachtenswert.

L. Wahl: Die höhere Töchterschule. Ein ernstes Wort in ernster Zeit. Potsdam. 1876. 56 s. 1 fr. 60 cts.

Erasmus hat irgendwo die Bemerkung gemacht: „Wenn eine Frau weise zu werden begert, so zeigt sie damit, dass sie eine Närrin in zweiter Potenz ist.“ Dijenigen, welche heute so urteilen, bilden doch eine verschwindende Minderheit gegenüber jenen, welchen die Sache der Frauenbildung am Herzen liegt. Dem Verfasser der angeführten Schrift liegt sie aber auf dem Herzen und seine Worte zeugen von etwelcher Gedrücktheit. Er ist mit der eiteln Phrasenschneiderei, wie sie auf einem großen Flecke des pädagogischen Ackers, und nicht am mindesten auf dem der Mädchenerziehung, lustig getrieben wird, nicht zufrieden und möchte statt der schönen Worte Taten haben. Mancherlei Missverständnisse, die in Deutschlands höheren Töchterschulen noch immer zu Hause sind, kennen wir in der Schweiz nicht mehr. Während aber dort das Kindlein noch häufig im schlammigen Wasser sitzt, schütten wir mitunter in seltsamer Purifikationswut jenes Sammt dem Bade aus. Die preussischen „allgemeinen Bestimmungen“, zusammengehalten mit den bezüglichen Verfügungen der Zürcherischen Erziehungsbehörden, liefern genügendes Material, um dem Bilde reale Gestalt zu verleihen.

Das Büchlein von Wahl zerfällt in einen negativen und einen positiven Teil. Der erstere ist durchaus beherzigenswert und sind bei den Zeitgenossen als Kindern einer negationsfreudigen Strömung gewiss überall Zustimmenden Anklang finden. Es ist übrigens die Fähigkeit, mit scharfem Auge jeweilen das ungehörliche, naturwidrige vorzüglich

rasch und sicher zu erkennen, keineswegs vonnöten, um zu sehen, wie bei der Mädchenerziehung, wenigstens in den höheren Ständen, lib Väterlein und Mütterlein heute vielleicht mehr als je Stunde auf Stunde häufen. Was der Verfasser in den Kapiteln, welche mit „gesellschaften“, „Tanzstunde“, „Privatunterricht“, „Privatektüre“ überschrieben sind, und ähnlichen bemerkt, ist, soweit er über tatsächliches referirt, auch hiernach leider nur zu sehr zutreffend; seine Verbesserungsvorschläge zeugen von gesundem pädagogischen Sinne und einem warmen Menschenherzen. Aber wie mancher Schlag ins Wasser wird noch getan werden müssen, bis die Familie auf solcherlei Punkten Vernunft annimmt? Die soziale Stellung des Weibes ist heutzutage im Bewusstsein des Volkes unklarer denn irgendwann: alte Vorurteile und neue Schrullen wirbeln chaotisch durcheinander, und hilft nicht das andere Geschlecht das „ewig-weibliche“ mit erstaunlicher Zähigkeit fest, längst wäre es selber elend zu Grunde gegangen. Dass in Knabenerziehung unmenschlich experimentiert worden ist und mitunter noch wird, steht nicht zu läugnen; doch ist dies eine Kinderei dem gegenüber, was man zur Stunde bei den Mädchen leistet. Gegenwärtig mag das weibliche Geschlecht beweisen, dass es Geduld und Ausdauer besitzt.

Wenn im zweiten, positiven Teile seiner Arbeit der Verfasser das nationale Element sehr stark betont, so mögen wir Schweizer vorab daraus lernen, uns zu schämen, weil es bei uns noch niemandem beigegeben ist, unseren Mädchen eine entsprechende Bildung zu vermitteln. Weist der Umstand auf ein allmäßiges Erkalten des nationalen Gefüles? Sollen unsere Frauen nur für die Welt, nicht zunächst für das Haus und zwar das Schweizerhaus erzogen werden? Unsere Statisten täten gut, auch mit derartigen Fragen sich abzugeben; denn ihnen liegt es vornehmlich als Pflicht ob, die Integrität des Vaterlandes zu wahren. Es ist schon recht, für den internationalen Verkehr millionenfach besorgt zu sein, doch wäre daneben die Sorge, internationaler Verkertheit einfach halt zuzurufen, auch ein nicht zu verachtendes Verdienst.

Der Verfasser ist auf Fremdsprachen sehr schlecht zu sprechen. Man weiß, dass die Stimmen, welche dem Welschen flitter scharf zu Leibe gehen, in Deutschland sich meren; wir Hirzulande dagegen können und wollen uns dagegen keine höhere Töchterschule mehr denken, worin nicht Französisch und Englisch — und warum nicht auch Italienisch? — gelert wird. Ob dann in Sachen auch irgend Erkleckliches gelernt werde? — um diese Frage kümmert sich der „praktische“ Schweizer weniger.

Der Inhalt der Schrift ist auch in ihrem zweiten Teile so reichhaltig, dass wir es uns versagen müssen, mehrfach mit dem Verfasser uns auseinanderzusetzen. Anregung wird der Leser überall erhalten, und diese ist unter erwachsenen nicht minder wie in der Schule ungleich mehr wert als unmittelbare Belerung.

K.

Eingegangene Schriften.

109. *Sachs:* Encyclopädisches Wörterbuch. 9. lif. Berlin, G. Langenscheidt.
110. *C. Meyer:* Schreiblesefibel. IV. aufl. Hamburg, B. S. Berendsohn.
111. *Leonh. Meisser:* Der deutsche Aufsatz. Bern, Heuberger.
112. *L. Heinemann:* Übungsstoffe für den Sprachunterricht. Braunschweig, H. Bruhn.
113. *Dr. Emil Kade:* Anleitung zur Erlernung der englischen Sprache. Gotha, Lehmkuhl.

114. *Tobias Hein*: Übungsbuch im kaufmännischen Rechnen. II. heft. Gotha, Lehmkuhl.
115. *Georg Jörgensen*: Aufruf an die Lehrer der Taubstummen. Leipzig, W. Opitz.
116. *Karl Keller*: Französische Sprechübungen. Zürich, Orell, Füssli & Comp.
117. *Th. Kriechitzsch*: Leitfaden und Lesebuch der Geschichte. Berlin, Al. Prausnitz.
118. *H. Bertram*: Biblische Geschichten. Berlin, Al. Prausnitz.
119. *Dr. W. Goetz*: Abriss der Geschichte der deutschen Sprache. Aarau, Sauerländer.
120. *Guhl*: Summarische Kirchengeschichte. Aarau, Sauerländer.
121. *Dr. v. Nagel*: Geometrische Analysis. Ulm, Wohlers verlag.
122. *J. F. Hüttmann*: Deutsches Sprachbuch. Stade, Schaumburg.
123. *Lorenz Illing*: Volkskindergarten oder Bewahranstalt? München, Th. Ackermann.
124. *Prof. dr. G. Michaelis*: Die Ergebnisse der orthographischen Konferenz. Berlin, Barthol & Comp.
125. *Dr. Fr. Rosenberger*: Die Buchstabenrechnung. Jena, Herm. Dufft.
126. *Dr. Ernst Götzinger*: Deutsche Dichter. 14. lif. Aarau, Sauerländer.
127. *Heinr. Jastram*: Deutsches evangelisches Gesangbuch. Leipzig, B. G. Teubner.
128. *Franz Wiedemann*: Zeichenschule für die Kleinen. II. stufe. Dresden, Meinhold & Söhne.
129. *Dr. Fr. W. Schütze*: Evangelische Schulkunde. Leipzig, B. G. Teubner.
130. *Dr. Schmid*: Pädagogisches Handbuch. 6. und 7. lif. Gotha, R. Besser.
131. *E. v. Seydlitz*: Schulgeographie. Breslau, Ferd. Hirt.
132. *L. Schindler*: Handbuch für den ersten Schulunterricht. Leipzig, Fr. Brandstetter.
133. *Alb. Richter*: Paul Gerhardt, ein Gedenkblatt. Leipzig, Fr. Brandstetter.
134. *Dr. F. Pfalz*: Pädagogische Zeitfragen. 1.—3. heft. Leipzig, Fr. Brandstetter.
135. *Dr. M. Löbe*: Aufgaben aus der Arithmetik. Leipzig, Fr. Brandstetter.
136. *Wilhelm Dyckerhoff*: Kompositionsschule. III. teil. Leipzig, Fr. Brandstetter.
137. *Dr. O. Lange*: Grundriss der Geschichte der deutschen Literatur. Berlin, R. Gaertner.
138. *Karl Hering*: Die Elementartheorie der Musik. Berlin, R. Gaertner.
139. *Dr. O. Lange*: Deutsche Poetik. Berlin, R. Gaertner.
140. *Dr. A. Möbus*: Lesebuch für Bürgerschulen. Berlin, R. Gaertner.
141. *Fr. Brüggemann*: Lübens Leitfaden für die Naturgeschichte. Leipzig, Herm. Schulze.
142. *Louis Lohse*: Anthologie aus Shakespeare. Plauen i. V., F. Neupert.
143. *C. Seltmann*: Leitfaden in der Zoologie. Plauen i. V., F. Neupert.
144. *Heinr. Vogel*: Leitfaden in der Botanik und Mineralogie. Plauen i. V., F. Neupert.
145. *Konrad Stützner*: Erklärung des Luther'schen Katechismus. Plauen i. V., F. Neupert.
146. *Karl Wolff*: Historischer Atlas. 2. lif. Berlin, Dietr. Reimer.
147. *Johs. Göldi*: Für den Naturfreund in Heiden. Heiden, R. Weber.
148. *G. Mensch*: Wörterbuch der Rechtschreibung. Colberg, C. F. Post.
149. *H. Waldner*: Exkursionsflora von Elsass-Lothringen. Heidelberg, C. Winter.
150. *H. Waldner*: Freie Luft in Schule und Haus. Heidelberg, C. Winter.
151. *Weigelt, Thiel und Matschke*: Leitfaden für den Realunterricht. Breslau, E. Morgenstern.
152. 100 Geschichten zur deutschen Geschichte. Breslau, E. Morgenstern.
153. *W. Frikke*: Aufruff für eine nazionale Ortografi. Bremen, J. Küthmann.
154. *J. Keller*: Geschichte der Eidgenossenschaft. 1.—3. lif. Aarau, Sauerländer.
155. *Dr. E. Götzinger*: Deutsche Dichter. 15. und 16. lif. Aarau, Sauerländer.

ALLERLEI.

Ein französischer lerer schreibt an den „Manuel Général“: „Nur der präsident und Ein gemeinderat meines dorfs bezahlen für ire kinder das schulgeld; di übrigen gemeinderäte haben ire kinder auf di liste der armen setzen lassen, welche nach dem gesetze schulgeldfrei sind.“

Ein hoher chinesischer beamter ist in England angekommen, um persönlich di schulen in augenschein zu nemen, welche für di jungen chinesischen studenten dinnlich sein möchten, di der kaiserliche hof in großer zal nach England schicken will, damit si dereinst di lermeister ires volkes werden.

Di freien volksbibliotheken werden in England ser stark benutzt: Manchester hat deren 6, welche zusammen jährlich 550,000 bände ausgeben, Birmingham 5 und 286,873, Lords 304,293, Sheffield 244,849, di mechanikerinstitute von der Yorkshire-Union 349,560 u. s. f.

In den Vereinigten Staaten zeigte sich kürzlich di neigung, di lerergehälter herabzusetzen; aber der „Boston-Globe“ sagt: Di gegenwärtigen gehälter sind keineswegs zu hoch, wenn man sich tüchtiger männer undfrauen versichern will, und di ungenügenden, welche man durch vermindering erhalten würde, wären für jeden preis zu teuer. Um sich vollkommen zuverlässige lerer zu sichern, muss man si hinlänglich besolden und si dadurch in den stand setzen, ausschlißlich irem berufe obzuligen, damit si nicht genötigt sind, iren unterhalt aus anderen quellen zu fristen, weil dises nicht allein si von der hauptsache abzihen, sondern auch ire ere gefährden müsste.

Preussen. Der blühende stand der finanzen dises states, der gar keine ungedeckten schulden mer hat, erlaubt dem ministerium, außer beträchtlichen merleistungen an di geistlichkeit, welche durch entzug der zivilstandsregister einen teil ires nebeneinkommens verlirt, auch 3 mill. tlr. an di volksschullerer zu verwenden, und der reichstag hat di anzeige davon mit allgemeinem beifall aufgenommen.

Offene korrespondenz.

Herr A. R. in F.: Besten dank für Ire mitteilung. — Herr Sch. in Z.: Erhalten, soll erscheinen.

Anzeigen.

Offene lererstelle.

Di lererstelle an der protestantischen sechsklassenschule (zirka 35 schüler) in Baar, kt. Zug, wird himit zur freien bewerbung ausgeschrieben.

Besoldung mindestens fr. 1400 (one wonung), solche wird jedoch je nach den leistungen angemessen erhöht werden.

Bewerber, welche harmonium und klavir spilen, haben aussicht auf nebenverdinst.

Antritt wenn immer möglich sofort.

Anmeldungen sind innert 14 tagen zu richten an

Baar, den 8. November 1876.

D. Holshalb, pfarrer.

Ausschreibung.

Di stelle eines lerers an der sekundarschule in Egg, kt. Zürich, bezirk Uster, wird himit zu freier bewerbung ausgeschrieben. Di besoldung ist di gesetzliche, inbegriffen freie wonung nebst einer halbjuchart pfanzland; unter umständen kann dieselbe noch höher gestellt werden. Bewerber um diese stelle wollen ire anmeldungen, versehen mit den nötigen zeugnissen, innert 14 tagen a dato dem präsidenten der sekundarschulpflege, herrn präsidenten A. Schmid in Vollikon, schriftlich einreichen, welcher auch inzwischen jede weitere auskunft erteilen wird.

Egg, den 6. November 1876.

Di sekundarschulpflege.

Bei dem unterzeichneten sind stets vorrätig oder in kürzester zeit liferbar:

*Eiserne verstellbare turnbarren,
eisernetnstäben nach gewünschtengrössen.*

(H 1438 Y)

Ad. Marcuard,
konstruktionswerkstätte und eisengisserei,
Muesmatte bei Bern.

Meidinger regulir-füllöfen.

Große ersparniss an heizmaterial, da di verbrennung je nach bedürfniss regliert werden kann, besonders bei coaks- und steinkolenbrand. (B 2247)

Für schul-, kranken- und wirtschaftslokale ist di damit verbundene einrichtung zur ventilation durch zufur frischer luft von grösster wichtigkeit.

Heizung zweier zimmer durch den gleichen ofen mittelst eines warm-luftrores, wochenlanges fortbrennen bei rechtzeitiger nachfüllung (alle 8 bis 12 stundan, je nach größe des ofens).

Vorrätig bei Lauterburg & Comp., eisenhandlung, Zeughausgasse 18, Bern. —

NB. Grosse auswal in kochherden und gussöfen verschiedener systeme.

Offene lererstelle.

In eine knaben-erziehungsanstalt der Ostschweiz wird ein elementarlerer gesucht. Mit O. P. bezeichnete briefe befördert di expedition d. „Lererztg.“.

Von J. Hubers buchhandlung in Frauenfeld ist zu bezihen:

Deutscher Schülerfreund.
Notizkalender für gymnasianen und realschüler

1877.

Herausgegeben von
H. Petersilge.
Preis eleg. geb. fr. 1 35.

Ein vorzügliches pianino und ein grösseres harmonium werden billigst verkauft. Offerten mit L. L. befördert di expedition.

Vorrätig in J. Heubergers buchhandlung in Bern:

Der Vielwisser.

Kleinstes auskunftslexikon. Praktisches merk- und nachschlagebüchlein über natur-, erd-, länder- und völkerkunde sowie über allgemein wissenswertes von

dr. Franz Sauter.

91 seiten stark. Preis nur 75 cts.

Schiferimitation

auf wandtafeln empfilt und liefert der unterzeichnete auf bestellung für schulen, gymnasien und leranstalten.

Für solidität und dauerhaftigkeit können zeugnisse vorgewiesen werden.

J. Hrch. Bollinger, maler in Schaffhausen.

Daselbst werden auch ältere, aber noch gut erhaltene wandtafeln, di mit schiferimitation gemacht werden, angenommen.

Handelsinstitut in Bergamo.

Junge herren, namentlich auch lerer, di sich im italienischen und französischen auszubilden wünschen, können jederzeit in das von professor Hugentobler in Bergamo geleitete handelsinstitut eintreten. Bedingungen gemäßigt. Nähere auskunft erteilen di herren seminardirektor Rebsamen in Kreuzlingen und H. Kesselring an der gewerbeschule in Bern, sowi der direktor der anstalt.

Zu verkaufen: einige ältere klavire zum preise von 60—120 fr.

In unterzeichnetem verlag sind erschienen: Spezieller Pflanzenbau. Kurze anleitg. z. anbau landw. kulturgewächse von R. Häni, dir. d. landw. schule Rütt. b. Bern. Fr. 3.

Der Hopfenbau. Kurze anleitg. z. erfolgreichen kul. d. hopfenpflanze v. O. Goeschke, werkfürer u. lerer a. d. landw. schule Rütt. b. Bern. Fr. 1. **Die Burgunderschlachten.** Dramat. dichtung in 3 volksschausp v dr. A. Feierabend. Fr. 2.50.

Wilde Rosen. Gedichte lustspil. f. volksbühnen v. J. Rufer. Fr. 2.

Ernstes und Heiteres aus d. kriegsjahren 1870/71 v. J. H. Thalmann. Fr. 1.50.

Die rationelle Fussbekleidung v. A. Salquin, hptm. Fr. 1. Buchdruckerei Lang & Comp., Bern.

Im verlage von F. Schulthess in Zürich sind soeben erschienen und in allen buchhandlungen zu haben, in Frauenfeld bei J. Huber:

Heinrich Rüegg,
lerer in Enge bei Zürich, verfasser der „Bilder aus der Schweizergeschichte“

S a a t k ö r n e r.

Erzählungen und gedichte für den sittlich-religiösen unterricht.

Herausgegeben von F. Mayer, sekundarlerer in Neumünster.

Drei hefte in 1 bändchen. Preis fr. 1. 50.

Hizu eine beilage.

Beilage zu nr. 46 der „Schweiz. Lererzeitung“.

Schulausschreibung.

An der realschule der stadt Bern ist auf kommendes frühjar di stelle eines hauptlerers für di neu errichtete, unterste parallelklasse zu besetzen.

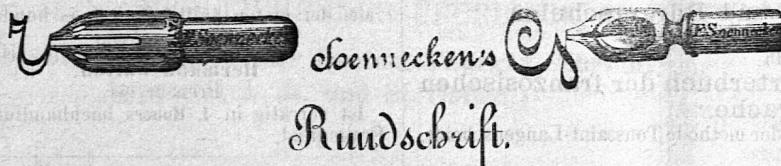
Di unterrichtsgegenstände der 7. klasse umfassen: Religion, geschichte, deutsch, französisch, arithmetik, geographie, schreiben, zeichnen und singen, von welchen der gewälte ca. 26 wöchentliche stunden nach zu treffender übereinkunft mit der direktion zu übernemen haben wird. (B 876)

Di jährliche besoldung beträgt ca. fr. 3500. Amtsantritt auf 1. April 1877.

Bewerber um diese stelle wollen ire anmeldungen im begleit der zeugnisse über alter, studien und leumund, allfällig sonstiger ausweise in pädagogischer und literarischer bezihung und einer darstellung ires studienganges dem präsidenten der schuldirektion, herrn gemeinderate Lindt, bis und mit dem 30. November nächsthin einreichen.

Bern, den 1. November 1876.

Das sekretariat der schuldirektion:
J. Brügger-Lutstorf.



Große ausgabe preis fr. 5. 35.
Schulausgabe " 2. 70.
Schulausgabe B " 1. 50.

Zu jeder ausgabe wird ein sortiment randschriftfedern abgegeben.
Zu bezihen von J. Hubers buchhandlung in Frauenfeld

Das metrische Mass- und Gewichtssystem

nebst vergleichung mit den bisher üblichen maßen und gewichten und den dazu gehörenden

Reduktionstabellen.

Bearbeitet von G. Loosli, lerer.

Virte auflage. Preis 40 cts., bei partibezug mit rabatt.

Dises von einem erfahrenen schulmanne geschriebene werkchen eignet sich seiner leichtfasslichen bearbeitung und zusammenstellung wegen vorzüglich für den gebrauch in schulen, um di schüler schnell und gründlich mit dem neuen system bekannt zu machen. (B 881)

In der verlagshandlung, sowi durch alle anderen buchhandlungen ist zu bezihen:

Hauspoesie.

Eine sammlung kleiner dramatischer gespräche
zur

aufführung im familienkreise.

Von F. Zehender.

Der ertrag ist für einen woltägigen zweck bestimmt.

4 bändchen. Eleg. brosch. preis à fr. 1.

Inhalt:

1. bändchen. 4. vermerkte auflage.

1. Das Reich der Liebe. 2. Glaube, Liebe, Hoffnung. 3. Der Weihnachtsabend einer französischen Emigrantenfamilie in Zürich. 4. Cornelia, die Mutter der Gracchen. 5. Zur Christbescheerung. 6. Des neuen Jahres Ankunft. 7. Das alte und das neue Jahr. 8. Prolog zur Neujahrsfeier.

2. bändchen. 2. vermerkte auflage.

1. Wer ist die Reichste? 2. Der Wettstreit der Länder. 3. Begrüßung eines Hochzeitpaars durch eine Gesellschaft aus der alten Zeit. 4. Bauer und Rathsherr. 5. Das unverhoffte Geschenk 6. Die Fee und die Spinnerin.

3. bändchen.

1. Eine historische Bildergallerie. 2. Alte und neue Zeit: Dienerin und Herrin, Herrin und Dienerin. 3. Königin Louise und der Invalid. 4. Aelpler und Aelplerin. 5. Des Bauern Heimkehr von der Wiener Weltausstellung.

4. bändchen.

1. Der Savoyardenknafe am Christabend. 2. Das Zigeunerkind am Neujahrstage. 3. Was ist das Glück? 4. Stalt und Land. 5. Bürgermeister und Friseur. 6. Die Pensionsvorsfeherin. 7. Der Landvogt und die „Trüle“.

Di verlagshandlung von J. Huber in Frauenfeld.



Beste steinfreide kreide
in kistchen à 144 stück (5 pfd.) für fr. 2. 25.

Transporteurs für schüler
auf festem weißem karton mit genauem maßstab per dutzend à 7 cts.

Rundschriftvorlagen,
nr. 1, 2, 3 und 4, per blatt à 10 cts.
Den buchhandlungen di gewonte provision.
Zu bezihen bei

Gebr. M. & J. Kappeler
in Baden.

Di so allgemein beliebten Salonkompositionen
für Piano (bes. op. 18 und op. 4) von

L. Zeise

sind in allen musik- und buchhandlungen
vorrätig. (Leipzig bei Stoll.) Verzeichnisse der-
selben versendet gratis und franko L. Zeise in
Mülhausen im Elsass.

Schul-modelle
für den zeichenunterricht
bei Louis Wethli, bildhauer in Zürich.

**Neue folge von Hoffmanns Jugend-
bibliothek.**

Nr. 161. Ein treuer diner seines herrn.
Nr. 162. Der schlemihl.
Nr. 163. Nur immer gerade durch.
Nr. 164. Gott verlässt di seinen nicht.
Nr. 165. Wi groß ist des allmächtigen güte.
Preis per bändchen fr. 1.

Vorrätig in J. Hubers buchhandlung
in Frauenfeld.

Das Buch der Eltern.

Praktische anleitung

zur

häuslichen erzihung der kinder beiderlei geschlechts
vom frühesten alter bis z. selbständigkeit.

Von

dr. Karl Oppel.

Vollständig in 6—8 heften à fr. 1. 10.

Di erste lieferung wird gerne zur ansicht
mitgeteilt. — Zu bestellungen empfiebt sich

J. Hubers buchhandlung in Frauenfeld.

Zu beziehen durch J. Hubers buchh. in Frauenfeld sind folgende rümlichst bekannte werke:

1. Unterrichtsbriefe für das Selbststudium Erwachsener.

Méthode Toussaint-Langenscheidt.

Briflicher sprach- und sprechunterricht für das selbststudium erwachsener.

In Deutschland vlfach nachgeamt und von fast allen kulturvölkern des auslandes adoptirt. Seit 1856 alljährlich neu aufgelegt. Empfohlen von Diesterweg, Herrig, Schmitz, Staedler, Viehoff und andern autoritäten.

1) Englisch von dr. C. van Dalen. Henry Lloyd und G. Langenscheidt.

24. aufl. I. kursus: brif 1 bis 18 (lektion 1 bis 36). II. kursus: brif 19 bis 36 (lektion 37 bis 72). 24. aufl. I. kursus: brif 1 bis 18 (lektion 1 bis 36). II. kursus: brif 19 bis 36 (lektion 37 bis 72).

Jeder brif umfasst mindestens 16 seiten. Vollständige kurse in karton (mappe nebst futteral).

Bezugsbedingungen für jedes der obigen werke. Honorar pro kursus jeder sprache (gleichvli ob in einzelnen brifen oder in vollständigen kursern): bei entrichtung des honorars auf einmal oder in ratenzalungen von mindestens 4 fr.: 24 fr. Di verpflichtung der teilnehmer erstreckt sich immer nur auf abname eines vollständigen kursers. Kursus I und II einer sprache zusammen (auf einmal oder kursus II unmittelbar nach empfang des ersten) bezogen, statt 48 fr. nur 36 fr.

2. Schulgrammatiken. Lehrbuch der franz. Sprache für Schulen.

(Nicht für den selbunterricht.)

Mit angabe der aussprache nach dem phonetischen system der methode Toussaint-Langenscheidt.

In vir abteilungen: Vorschule (unterste stufe. 6 bog. Ungeb. fr. 1. Kursus I (untere stufe). 8. aufl. 15. bog. Ungeb. fr. 2. Kursus II (mittlere stufe, etwa bis quarta). 4. aufl. 18 bog. Ungeb. fr. 2. 70. Kursus III (etwa tertia bis prima). 2. aufl. 25 bog. Ungeb. fr. 4. (Kursus I und II von Toussaint und Langenscheidt, vorschule und kursus III von dr. Brunemann, direktor der realschule I ordnung zu Elbing.)

Deutsche Sprachlehre für Volks- und Bürgerschulen

von dr. Daniel Sanders.

Zirka 11 bog. Fr. 1.35

3. Wörterbücher. Encyklopädisches Wörterbuch der französischen und deutschen Sprache.

Mit angabe der aussprache nach dem phonetischen system der methode Toussaint-Langenscheidt.

A. Grosse Ausgabe.

Teil I, französisch-deutsch. Von prof. dr. Karl Sachs (an der realschule I. ordnung zu Brandenburg a. d. Havel). 205 bogen oder 1640 seiten groß lexikonformat. Preis (unter vorbehalt der erhöhung): broschirt fr. 37. 35, in dauerhaftem halbfanzband mit titel in golddruck und blindpressung fr. 42. 70 — Teil II, deutsch-französisch. Unter mitwirkung von dr. César Villatte (ord. leser am gymnasium Carolinum zu Neu-Strelitz) von prof. dr. Karl Sachs. In ca. 25, je 10 bg. starken lif. à fr. 1. 60. Seit 1. April 1874 vrteljährlich eine lif. erscheinend. (Für eine etwa nötig werdende zweite subskription wird eine erhöhung des lferungspreises vorbehalten.) „Provis probeliferung“ (enthaltend vorrede etc. und textproben beider teile) ist von uns gegen deponirung von fr. 1. 60 insofern kostenfrei zu erhalten, als si hirfür event. zurückgenommen wird.

B. Hand- und Schulwörterbuch der deutschen und französischen Sprache.

Mit angabe der aussprache nach dem phonetischen system der methode Toussaint-Langenscheidt.

Von prof. dr. Karl Sachs (a. d. realschule I. ord. zu Brandenburg a. d. Havel).

Teil I, französisch-deutsch, 96 bog. oder 768 seiten. Preis: br. fr. 6, geb. fr. 8. (Teil II, deutsch-französisch, erscheint sofort nach beendigung derselben teiles der großen ausgabe.) Nur noch in wenigen exemplaren vorhanden:

Englisch-deutsches Supplementlexikon.

Als ergänzung zu allen bis jetzt erschienenen englisch-deutschen wörterbüchern, insb zu Lucas.

Mit angabe der aussprache nach dem phonet. system d. methode Toussaint-Langenscheidt

Durchweg nach englischen quellen bearbeitet von prof. dr. A. Hoppe.

XVI und 480 seiten groß lexikonformat. Preis br. fr. 12, geb. fr. 14. 70.

Kurzgefasstes Wörterbuch der Hauptschwierigkeiten in der deutschen Sprache.

Von dr. Daniel Sanders, verfasser des großen deutschen wörterbuches.

80, 196 seiten. Preis fr. 2. 70, geb. 3. 35.

4. Lesebücher. Mosaïque française ou Extrait des prosateurs et des poëtes français.

A l'usage des Allemands par A. de la Fontaine, membre de la Société berlinoise pour l'étude des langues modernes. Deuxième édition (in-8°, 286 pages). Prix: fr. 2. 70, reliée fr. 3. 35.

The Cricket on the Hearth

a Fairy Tale of Home by Charles Dickens.

Für den schul- und privatgebrauch mit sprachlichen und sachlichen bemerkungen (unter steter bezugnahme auf Fölsings englische grammatic und di van Dalen-Lloyd-Langenscheidt'schen unterrichtsbriefe) ausgestattet von prof. dr. A. Hoppe.

2 aufl. Preis fr. 1. 35, geb. fr. 1. 75.

5. Literaturgeschichte

Coup d'œil sur le développement de la langue et de la littérature franç. A l'usage des classes supérieures. Par Toussaint et Langenscheidt. 2^{me} éd.; 16 p. Prix fr. 1.

Grundriss der Geschichte der engl. Sprache und Literatur. Von prof. dr. C. van Dalen. 5. aufl. 40 seiten. Preis fr. 1.

6. Diversa.

English vocabulary. By Charles van Dalen. 3. aufl. Fr. 1. 35, geb. fr. 2.

Répertoire dramatique des écoles et des pensionnats de demoiselles

par Mme Catherine Dräger, née Sigel (de Morges). 2 séries à fr. 1. 35.

Anweisung, das geschlecht sämmtl franz. substantiv durch 6 gereimte fabeln in wenigen tagen leicht und gründlich zu erlernen. Von Toussaint u. Langenscheidt Preis fr. 1. 35.

Philipp Reclam's

Universal-Bibliothek

(billigste und reichhaltigste sammlung von klassiker-ausgaben)

wovon bis jetzt 800 bändchen erschienen sind, ist stets vorrätig in

J. Hubers buchhandlung in Frauenfeld.

P. S. Ein detaillirter prospekt wird von uns gerne gratis mitgeteilt und belibe man bei bestellungen nur die nummer der bändchen zu bezeichnen. Einzelne bändchen kosten 30 cts. Bei abname von 12 und mer bändchen auf einmal erlassen wir dieselben à 25 cts. franko.

Johannes v. Muralt.

Eine Pädagogen- und Pastorengestalt der Schweiz und Russlands

aus der ersten hälften des 9. jahrhunderts, gezeichnet von

Hermann Dalton.

Preis fr. 4.

Ist vorrätig in J. Hubers buchhandlung in Frauenfeld.

Bedeutende preisermässigung!

Bildnisse

der deutschen Könige und Kaiser von Karl dem Grossen bis Maximilian I.

Gezeichnet von

Heinrich Schneider,

nebst

charakteristischen Lebensbeschreibungen derselb. von

Friedrich Kohlrausch.

Eleg. geb. Preis statt fr. 20 nur fr. 10.

Vorrätig in J. Hubers buchhandlung in Frauenfeld.

In J. Hubers Buchhandlung in Frauenfeld ist vorrätig:

Billige klassikerausgaben!

Schiller's sämmtliche Werke.

Vollständige ausgabe in 1 band.

Mit portrait, einem titelbild nach W. v. Kaulbach, gez. von J. Schnorr, und 13 illustrationen von Häberlein, Liezenmayer, Losson.

Preis eleg. geb. nur fr. 5.

Göthe's

sämmtliche lyrische, epische und dramatische Werke und seine vorzüglichsten Prosaschriften

Preis eleg. geb. in 1 bd. fr. 9. 60.

Lessing's

sämmtliche lyrische, epische und dramatische Werke und seine vorzüglichsten Prosaschriften

Preis eleg. geb. in 1 bd. fr. 4. 50.

Von J. Hubers buchhandlung in Frauenfeld ist ein

Verzeichniss von dramatischen Werken

aus Ph. Reclams Universalbibliothek, von denen jedes stück einzeln für 30 cts. käuflich ist, gratis zu beziehen,